

jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 121 / Oktober 2013

**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,**

„man braucht nicht unbedingt eine Hartz-Kommission, um eine Reform der Arbeitsverwaltung durchzuführen, mit deren Auswirkungen viele nicht zufrieden sind.“ Dies ist eine, aber sicher nicht zentrale Erkenntnis eines Fachkräfteaustausches der Katholischen Jugendsozialarbeit, die im September in Tschechien stattgefunden hat.

Bereits seit mehreren Jahren reisen junge Menschen aus Maßnahmen der Katholischen Jugendsozialarbeit ins tschechische Dražič, um dort im Rahmen eines Auslandspraktikums unter anderem den Auf- und Umbau des dortigen Jugendschlösses zu einer internationalen Jugendbegegnungsstätte mit ihrer handwerklich-praktischen Arbeit zu unterstützen. Gleichzeitig lernen sie so auch eine ihnen fremde Sprache und Kultur kennen.

Seit diesem Jahr wird dieser Jugendaustausch durch einen Fachkräfteaustausch zwischen beiden Ländern ergänzt: Im September unterzeichneten Delegationen aus beiden Ländern die Dražičer Erklärung, die die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit darstellt.

Organisiert wird dieser Austausch unter anderem durch Christian Hampel, Fachreferent bei der LAG KJS NRW. Er schildert uns in dieser Ausgabe von *jugendsozialarbeit aktuell* seine Eindrücke und berichtet über die ersten Ergebnisse.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.




Stefan Ewers
Geschäftsführer

Von anderen lernen“ – Jugendberufshilfe überwindet Grenzen

Christian Hampel

Mit der Einführung der Europäischen Jugendstrategie verfolgen die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union unter anderem das Ziel, für alle jungen Menschen mehr Möglichkeiten und mehr Chancengleichheit bei der Ausbildung und auf dem Arbeitsmarkt zu schaffen. Um unter anderem in den Schwerpunkten allgemeine und berufliche Bildung, Beschäftigung und Unternehmergeist, Teilhabe, soziale Eingliederung bis zum Jahr 2018 erkennbare Fortschritte zu erzielen, werden verschiedene Instrumente angewendet. Dazu gehören Konsultationen, der „Strukturierte Dialog“ mit jungen Menschen und Jugendorganisationen und das „Peer Learning“, also das voneinander Lernen.

Was liegt also näher, als sich mit den europäischen Nachbarn zu treffen, um voneinander zu lernen und die Kooperation im Jugendbereich über Grenzen hinweg zu verbessern. Ein Beispiel für dieses Vorgehen ist ein deutsch-tschechisches Fachkräftetreffen, das vom 17.09. bis 20.09.2013 in Südböhmen stattgefunden hat. Auf Einladung der LAG Katholische Jugendsozialarbeit NRW hatten sich Vertreter/-innen der Katholischen Jugendsozialarbeit in Deutschland und weitere Fachleute mit Partnern aus Südböhmen dazu verabredet, die jeweiligen Ausbildungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für junge Menschen im Übergang Schule – Beruf vorzustellen und zu vergleichen. Zehn deutsche und dreizehn tschechische Vertreter/-innen aus der Jugendhilfe, der Wohlfahrtspflege, der Arbeitsverwaltung, von Berufsschulen, Kammern und anderen Organisationen, z.B. der Gesellschaft für tschechisch-deutsche Zusammenarbeit, trafen sich zunächst im südböhmischen Pisek, um sich über das Schul-, Ausbildungs- und Fördersystem auszutauschen. Im nahe gelegenen Ort Dražič



wurden anschließend praktische Erfahrungen ausgetauscht, ein konkretes Austauschprojekt besucht und Absprachen für die Zukunft getroffen.

Wie läuft es bei den Nachbarn?

Benachteiligte und beeinträchtigte junge Menschen haben immer und überall Schwierigkeiten, den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung zu finden. Die Zahlen Jugendlicher ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz unterscheiden sich zwar nach Ländern, die damit verbundenen Probleme der beruflichen und gesellschaftlichen Eingliederung aber nicht unbedingt. Auch wenn in Deutschland die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen im EU-Vergleich relativ niedrig ist, haben nach wie vor die Zielgruppen der Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII), also die sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten jungen Menschen, die in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, einen großen Förderbedarf. Hilfen erhalten die Jugendlichen in Deutschland durch die Arbeitsverwaltung auf der Rechtsgrundlage des SGB III (Arbeitsförderung) oder des SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende), durch die Schulen sowie durch die Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII).

Auch in der Tschechischen Republik vergrößern sich die Probleme für junge Menschen, eine Arbeitsstelle zu finden. Wie die (deutschsprachige) Prager Zeitung am 17.07.2013 schreibt, ist „die Jugendarbeitslosigkeit in Tschechien angekommen“. Die Arbeitslosenquote liegt mit 20 % knapp unter dem EU-Durchschnitt. Der EU-Ratspräsident Herman van Rompuy bezeichnet dies als das vielleicht drängendste Problem in Europa. Viele österreichische Firmen etwa, die in Tschechien tätig sind, müssen ihre tschechischen Mitarbeiter/-innen teuer und auch mehrmals weiterbilden oder umschulen. „Der Grund sind mangelnde Berufskennnisse“, schreibt dieselbe Zeitung. Es fehlen in Tschechien qualifizierte Fachkräfte. Das Hauptproblem liegt in der technischen Berufsausbildung, die nicht am Bedarf ausgerichtet ist und der es an Verknüpfung der theoretischen und praktischen Ausbildung fehlt. Die Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer legte im Mai 2012 in einem offenen Brief den Finger in die Wunde: „Es wird immer schwieriger, qualifiziertes Personal zu finden.“ Der praktische Teil der Ausbildung fände oft ohne den so wichtigen Kontakt zum betrieblichen Arbeits- und Leistungsumfeld statt. (vgl. Prager Zeitung, 19.06.2013) Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) warnt gar wegen

der wachsenden Zahl perspektivloser Jugendlicher in Tschechien vor sozialen Unruhen. Das Arbeitsministerium in Prag hat den Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit und den mangelnden Praxisbezug der Ausbildung in Tschechien aufgenommen und fördert etwa das Projekt „Krok Ke Kariéře“ (Schritt zur Karriere) mit Mitteln der Europäischen Union. Derzeit läuft auch ein weiteres Pilotprojekt, „Pospolu“: Es soll Partnerschaften zwischen Berufsschulen und Unternehmen fördern und Jugendliche schneller und besser ins Berufsleben integrieren.

Arbeitsmarktreformen

Das deutsche Schul- und Berufsbildungssystem, die vielfältigen Maßnahmen im Übergangsbereich von der Schule in Ausbildung und Beruf, die Bemühungen zur Schaffung einer kohärenten Förderung, von Absprachen zwischen den Hauptakteuren des Sozialgesetzbuches in den Teilen SGB II, SGB III und SGB VIII, auch Probleme, die durch die zentrale Ausschreibung von Fördermaßnahmen regelmäßig entstehen, werden hier als bekannt vorausgesetzt und sollen an dieser Stelle nicht weiter erläutert werden. Was aber machen unsere Nachbarn in Tschechien? Auch hier hat es im Jahr 2011 eine Reform der Arbeitsverwaltung gegeben, mit deren Auswirkungen viele nicht zufrieden sind. Seitdem gibt es nur noch ein (hauptverantwortliches) Arbeitsamt. Ihm sind 14 Kreisarbeitsämter untergeordnet, die wiederum über 400 Kontaktarbeitsstellen (Arbeitsämter) verfügen. Wichtige Entscheidungen werden nur zentral gefällt, die Kreisarbeitsämter haben geringe Befugnisse, die ihnen nachgeordneten Stellen verfügen über keinen eigenen Etat. Die Reorganisation der Arbeitsverwaltung in Tschechien hat unter Kostengesichtspunkten dazu geführt, dass die Berufsberatung und unseren Berufsinformationszentren vergleichbare Einrichtungen geschlossen wurden. „Requalifizierung“ ist ebenfalls unter Kostengesichtspunkten fast völlig eingestellt worden.

Die tschechischen Arbeitsämter sind heute verantwortlich für die Auszahlung von Sozialgeld; die Arbeitsvermittlung ist nicht mehr Kernaufgabe. Finden junge Menschen nicht den direkten Weg in Ausbildung und Beruf, melden sie sich beim Arbeitsamt, das dann Sozialgeld und einen Krankenkassenbeitrag bezahlt. Bei Meldeversäumnissen werden Sanktionen ausgesprochen, die zu Kürzungen oder Streichung der Zuschüsse führen können. Für die benachteiligten Jugendlichen (unsere Zielgruppe nach § 13 SGB VIII) gibt es die „Praktische Schule“, eine

Schule mit kleineren Klassen und zwei Tagen Schulunterricht und drei Tagen Praktikum. Die Berufspraxis ist allerdings hier, wie auch bei allen anderen Berufsschulklassen, nicht mit dem Unterrichtsstoff der Berufsschule abgestimmt. Für behinderte Jugendliche gibt es besondere Fördereinrichtungen, die auch Wohnmöglichkeiten umfassen. Haben Jugendliche soziale Probleme, werden sie damit an die Arbeitsverwaltung verwiesen; Angebote der Jugendhilfe wie in Deutschland existieren nicht.

Zusammenarbeit praktisch

Nach dem ersten Konferenztage, der auf Einladung der Stadt Pisek in einer Berufsschule stattfand und den der Bürgermeister persönlich mit einem Einführungsstatement eröffnete –, stand am zweiten Tag die bilaterale Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Tagungsort war das „Jugend Schloss“ – Zámek Mládi – im nahe gelegenen Dražič, das bereits seit Jahren als Jugendbegegnungs-, Freizeit- und Bildungsstätte fungiert. Seit der EU-Osterweiterung im Jahr 2004 ist es unter maßgeblicher Mithilfe junger Menschen aus der Katholischen Jugendsozialarbeit in Deutschland, viele von ihnen aus Maßnahmen der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung, hergerichtet worden.

Wie das Jugend Schloss als Praktikumsort im Ausland „funktioniert“, konnte praktisch erlebt werden, weil gerade eine Gruppe Jugendlicher aus Nordrhein-Westfalen, Auszubildende im Garten- und Landschaftsbau aus dem Kolping Berufsbildungswerk in Brakel, auf dem weitläufigen Schlossgelände tätig waren. Sie arbeiteten in der Obstbauplantage neben dem Schloss, wo über 700 Apfelbäume in Ordnung gehalten werden wollen. Eine große Aufgabe, die noch den Arbeitseinsatz weiterer Arbeitsgruppen nötig macht. Natürlich kommt für die jungen Menschen neben der Arbeit im Gastland auch das Kennenlernen von Land und Leuten nicht zu kurz. Auch mit der Sprache setzen sich die jungen Leute auseinander. *Dobrý den* (Guten Tag) und *Děkuji* (Danke) sind noch leicht zu erlernen und auszusprechen; bei Vokabeln wie *Zmrzlina* (Speiseeis) muss man sich aber erst an das Aussprechen von Wörtern fast ohne Vokale gewöhnen.

Jugendlichen aus verschiedenen Berufsfeldern, aus den Bereichen Farbe, Holz, Metall, Maurer, Sanitär, Garten- und Landschaftsbau, Textil u. a. m. haben hier bereits ein Berufspraktikum im Ausland absolviert, die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sind im „Europass-Mobilitäts-

nachweis“ dokumentiert worden. Die hierin beschriebenen Fähigkeiten und Kompetenzen, die

- berufsfachlichen,
- sprachlichen,
- organisatorischen,
- sozialen,
- informationstechnischen und weiteren Kenntnisse und Fertigkeiten

geben ein deutliches Bild über die non-formal erworbenen Qualifikationen, über deren Be-



Die kleine Gemeinde Dražič liegt in Südböhmen, dem Urlaubsland der Tschechen, nahe an der Moldau. Unübersehbar erhebt sich am Ortsrand des 300-Seelen-Dorfes ein Schloss, dessen älteste Teile aus dem 16. Jahrhundert stammen: 30 Räume auf zwei Etagen, eine integrierte Festung, ein Gewölbekeller, eine Barockkapelle, eine große Gartenanlage mit Obstbaumbestand. Während der kommunistischen Ära wurde es als Abstellraum von einer LPG genutzt. Inzwischen ist der Umbau zum „Jugend Schloss“ fast abgeschlossen.

schreibung, Validierung und mögliche Einordnung in den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) aktuell in Deutschland diskutiert wird.

Die Renovierung und der Umbau zu einem internationalen Jugendtreffpunkt sind weit vorangeschritten und können in der nächsten Zeit abgeschlossen werden. Im Rahmen der aktuellen politischen Bemühungen zum Auf- und Ausbau einer Europaregion „Donau-Moldau“ nimmt das Jugend Schloss eine Vorreiterrolle für die grenzüberschreitende Vernetzung ein. Der Initiator des Jugend Schlosses, Leopold Graf Deym, ist im Jahr 2011 vom Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee mit dem Preis „Brückenbauer 2011“ ausgezeichnet worden, weil er in familiärer und sozialpolitischer Verantwortung einen Ort geschaffen hat, an dem Jugendliche an einer gemeinsamen europäischen Zukunft bauen.

Wie geht es weiter?

Der deutsch-tschechische Fachkräfteaustausch hat zu konkreten Absprachen zur weiteren Zusammenarbeit geführt. Zunächst sollen die vorgestellten Förderangebote im Übergang Schule – Beruf in beiden Sprachen schriftlich zur Verfügung stehen. Die tschechischen Kollegen/-innen sind an einer Adressliste mit Jugendberufshilfeeinrichtungen in Deutschland interessiert, um Austausch planen zu können. Die deutschen Teilnehmer/-innen nutzten die Gelegenheit zu konkreten Absprachen mit dem Vertreter des Rates der Kinder und Jugendlichen im Bezirk Südböhmen, mit der Berufsschule und dem Arbeitsamt in Pisek. Auch die berufsbezogenen Auslandspraktika im Jugendschloss werden im kommenden Jahr durch zwei Gruppen aus der Katholischen Jugendsozialarbeit in NRW fortgeführt.

„Dražičer Erklärung“

Um die getroffenen Einzelabsprachen über eine weitere deutsch-tschechische Kooperation schriftlich zu fixieren, wurde eine „Dražičer Erklärung zur Jugendberufshilfe“ erarbeitet, verabschiedet und von einem deutschen und einem tschechischen Mitglied der Delegation unterzeichnet. Sie wird nach redaktioneller Überarbeitung in beiden Sprachen veröffentlicht und Politik und Verwaltung sowie der interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. Hierin wird festgestellt, dass für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft beider Länder die berufliche Ausbildung und die gesellschaftliche Integration der Jugend ausschlaggebende Bedeutung haben. Erfreulicherweise setzt sich auch die derzeitige EU-Ratspräsidentschaft durch Litauen für die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit benachteiligter Jugendlicher ein und arbeitet im zweiten Halbjahr 2013 an der sozialen Integration junger Menschen und besonders an der jugendpolitischen Kooperation mit Nachbarn in Osteuropa.

Die Dražičer Erklärung vom 19.09.2013 trifft nach ausführlicher Diskussion für den behandelten Themenbereich verschiedene Feststellungen, sie leitet daraus bestimmte Forderungen ab und beschreibt schließlich vereinbarte Schritte für die weitere Zusammenarbeit. Unter anderem wird festgestellt:

- Aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen steigen die Anforderungen an junge Menschen. Den leistungsschwachen und benachteiligten jungen Menschen müssen vor allem die Familien, die Kommunen, die Wirtschaft, Bildung, Politik, Sozialverbände und Kirchen in besonderer Weise Aufmerksamkeit schenken und Hilfen anbieten.

- Unterstützung ist nicht nur durch Förderprogramme, wie in Deutschland z. B. durch „Berufseinstiegsbegleitung“ oder in Tschechien durch die Programme „Praktikum für Jugendliche bis 30 Jahre“ oder „Praktikum in Firmen“ möglich, sondern ebenso durch ehrenamtliche Hilfen z. B. durch erfahrene Senioren, die einzelne Jugendliche „an die Hand nehmen“.

Wesentliche Forderungen aus der Erklärung lauten:

- In der Ausbildung von Lehrern/innen und Erziehern/innen sollte das Fach Sozialpädagogik bzw. Jugendsozialarbeit, d.h. berufsbezogene Jugendhilfe, ausgebaut werden.
- Die wirtschaftliche Entwicklung beidseitig der deutsch-tschechischen Grenze und die Einführung der Donau-Moldau-Region legen es nahe, die Potentiale zur beruflichen Ausbildung und gesellschaftlichen Eingliederung verstärkt miteinander zu verbinden und das Sprachangebot grenznah zu verstärken.

Schließlich sind folgende konkrete Schritte zur weiteren Zusammenarbeit vorgesehen:

- Es bedarf einer engagierten Eigeninitiative grenzüberschreitender Fachkontakte durch Besuche, Besichtigungen und Informationen und weiterer gemeinsamer Diskussionen bzw. Tagungen. Dies sollte sich auf den (außerschulischen) Jugendaustausch und den Fachkräfteaustausch beziehen.
- Die Unterzeichner dieser Erklärung stehen als Ansprechpartner und zur Koordination weiterer deutsch-tschechischer Aktivitäten bereit. Mit Unterstützung durch die weiteren in Dražič anwesenden Vertreter/-innen soll der gegenseitige Austausch weitergeführt und durch die Einrichtung einer jährlich zusammentretenden „Dražičer Runde“ intensiviert werden.

IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Ebertplatz 1
50668 Köln
E-MAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers
REDAKTION: Franziska Schulz
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln